

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<p>Darassalam 18. Juni 1913</p> <p>Erscheint zweimal wöchentlich.</p>	<p>Bezugspreis:</p> <p>Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Unmittelbar Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.</p>	<p>Anzeigengebühren:</p> <p>Für die 6-gelbte Zeitung 25 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.</p> <p>Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Neubabelsberg, Stahnsdorferstraße 70 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.</p> <p>Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.</p>	<p>Jahr- gang XV.</p> <hr/> <p>Nr. 49</p>
--	--	--	---

25jähriges Regierungsjubiläum S. M. des Kaisers und Königs.

Festrede Sr. Excellenz des kaiserlichen Gouverneurs Dr. Schnee.

Es ist eine ganz besondere Feier, die wir heute begehen. Nur selten ist es in der Weltgeschichte vorgekommen, daß der Herrscher eines mächtigen Reiches in der Vollkraft des Lebens auf eine 25jährige Regierung zurückblicken kann, und daß diese 25 Jahre eine ununterbrochene Friedenszeit bildeten, in der große Fortschritte in friedlicher Arbeit errungen wurden.

Seine Majestät der Kaiser hat schon bei seiner ersten Thronrede, vor 25 Jahren im Reichstage die Grundsätze ausgesprochen, die ihn bei seiner Regierung leiten würden: „Meine Liebe zum deutschen Heer und meine Stellung zu demselben werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohltaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch Angriff uns aufgedrungene Notwendigkeit ist.“

Daß er diesen Grundsätzen treu geblieben ist, beweist seine ganze Regierungszeit. Wenn der Kaiser immer wieder auf die Verstärkung unserer Armee, auf die Schaffung einer starken Marine gedrungen hat, so geschah es stets, um seinem Volke den Frieden zu sichern und dem deutschen Reiche eine machtvolle Stellung zu verschaffen. Deutschland zu Lande und zu Wasser stark gemacht zu haben, das ist sein großes Verdienst. Es muß für unseren Kaiser eine große Befriedigung sein, wenn das deutsche Volk in diesem Jahre mit einmütiger Opferwilligkeit bereit ist, die Summen zu bewilligen, die notwendig sind, die Lücken in der Rüstung des Reiches auszufüllen, um dieses zu befähigen, jeder Kombination von Mächten, welche sie auch immer sein möge, gewachsen zu sein.

Die Entwicklung, die das deutsche Reich in diesen 25 Jahren erfahren hat, ist eine glänzende gewesen. In diesem Vierteljahrhundert ist ein mächtiges Leben des deutschen Volkes auf allen Gebieten im Handel, in der Industrie, in den Wissenschaften, in der Technik, im Gewerbe zu verzeichnen. Wo wir hinschauen, finden wir eine schnelle und bedeutende wirtschaftliche Entwicklung. Diese Entwicklung mußte auch Schattenseiten mitbringen. Um den aus ihr entspringenden Schäden und Nachteilen zu begegnen, hat unser Kaiser von Anfang an sich dem weiteren Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung gewidmet.

Wie im Innern so hat auch eine Vergrößerung der Machtstellung des Reiches nach außen hin während seiner Regierungszeit stattgefunden. In der Südsee, in China und des Schutzgebiets miterlebt haben.

Der Initiative des Dr. Carl Peters war das Festsetzen der Deutschen an der ostafrikanischen Küste zuzuschreiben. Damals hatte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft angefangen, eine Anzahl von Stationen zu gründen, als kurz nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. der furchtbare Araberaufstand losbrach, der fast alles hinwegfegte, was geschaffen war. Nur wenige Stationen konnten sich halten. Es bedurfte des Eingreifens des deutschen Reiches mit seinen militärischen Machtmitteln, in dessen Verfolg unser Wissmann mit seinen Sudanesen-Askaris den Aufstand niedermarf. In jener Zeit war Darassalam noch ein unbedeutender Ort mit geringer Entwicklung, jetzt ist es die aufblühende Hauptstadt der Kolonie, ebenso war Tanga nur wenig bedeutend, das jetzt als Ausfahrthafen großer Mengen wichtiger Produkte eine so hervorragende Rolle spielt. Im Süden haben wir das damals ebenfalls zurückstehende, jetzt aber aufblühende Lindi. Das ganze Innere befand sich damals im Zustande des Krieges und der Bedrückung. Die Raubhorden der Mafiti drangen bis an die Küste vor; jetzt ist der Friede hergestellt, der seit Jahren nicht mehr wesentlich gestört wurde. Zu jener Zeit kamen



neuerdings in Westafrika sind unter seiner Regierung wertvolle Gebiete dem Reiche hinzugewachsen.

So steht am heutigen Jubeltage der Kaiser da als ein Mehrer des Reiches nach innen und außen, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens. Wenn sich heute die Augen aller Deutschen nach Berlin zum Kaiserhofe richten, so bietet sich ihnen dort auch in anderer Beziehung ein herzerhebender Anblick. In reichgeartetem, vorbildlichen Familienleben blickt der Kaiser auf eine aufblühende Schar von Kindern und Kindeskindern. Gerade in diesen Tagen hat er seine einzige Tochter mit dem Sproß des früheren hannoverschen Königshauses vermählen können. Damit ist der letzte Schatten, der für einzelne Volksteile noch auf der schwer errungenen deutschen Einheit zu ruhen schien, hinweggenommen worden. Auch durch treue Pflichterfüllung, mit der er seinen Herrscherpflichten gerecht wird, stellt der Kaiser ein Vorbild für uns dar. So begehen wir Deutschen mit Stolz die heutige Feier, die einen Markstein darstellt nicht nur in der Regierungszeit des Kaisers, sondern überhaupt in der Entwicklung des deutschen Volkes.

Für uns, die wir nicht nur Deutsche sondern auch Bewohner dieser schönen Kolonie sind, geziemt es sich am heutigen Tage auch der Bedeutung zu gedenken, welche die Regierung Seiner Majestät des Kaisers für Deutsch-Ostafrika besitzt. Um diese Bedeutung richtig zu würdigen, brauchen wir nur den Zustand des Landes bei dem Regierungsantritt des Kaisers mit dem jetzigen zu vergleichen. Uns jenen Zustand zu vergegenwärtigen, ist nicht schwierig, leben doch noch einzelne der Männer unter uns, die jene erste Besitzergreifung